

Verantwortlicher Redakteur: Siegmund Springer, Oberlehrer.

Herausgeber: Philipp Lebenhart, Myslikgasse 14 n.

Zusammengestellt von Rabbiner M. Freund, Bodenbach.

Kalendarium.

Samstag, den 25. April. Einsegnen des Neumondes **ח' פ' שמיני מבה"ח**
Der erste Abschnitt der Sprüche der Väter wird nachm. gelesen*) **א' פ' אייר**

Inhalt des Wochenabschnittes: Die ersten Opfer Ahrons und seiner Söhne für sich und ihr Volk. Ahron segnet das Volk. Gottes Herrlichkeit erscheint und eine Flamme verzehrt die Opfer, aber auch die zwei Söhne Nadab und Abija, die sich versündigt hatten. Ahrons fromme Ergebung. * Den Priestern wird das Weintrinken und jedes berauschende Getränk während ihres Aufenthaltes im Heiligtum verboten. Moses zürnt über die Söhne Ahrons, daß sie das Sündopfer verbrannt und nicht gegessen hätten, aber Ahron rechtfertigt sie. Speisegesetze von reinen und unreinen Tieren. Verunreinigung durch unreine Tiere.

Sonntag, den 26. April **ב' פ' ערב ר"ח**

Montag, den 27. April **א' דר"ח אייר**

Dienstag, den 28. April **ב' דר"ח אייר**

Samstag den 2. Mai **פ' תוריע מצורה פ"ב**

Inhalt der Wochenabschnitte: Von der Behandlung des Aussatzes und der Reinigung desselben an Menschen und Häusern. Von andern Unreinigkeiten.



*) Von **פסח** bis **ראש השנה** werden an Sabbatnachmittagen die Sprüche der Väter **פ' ר' אבות** gelesen.

Inhalt:

Des Vaters Gebetbuch. — Gottes Wege sind wunderbar. — Israels Zug durch das Schilfmeer (Fortsetzung). — Rabbi Eschakum, genannt der Heilige. — Kindheit. — Biblischer Zitatenchatz. — Verschiedenes. Rätsel. — Zum Übersetzen. — Jung Judas Plauderecke. — Briefkasten.

An unsere Leser!

Im Rahmen der weiteren Ausgestaltung unseres Blattes ist es gelegen, der jüdischen Jugend eine sie interessierende Nachrichtenquelle zu bieten. Wir wollen mit dem wichtigsten Ereignisse im Leben des jüdischen Jünglings anfangen, der **בר מצוה** oder Konfirmation. Wir werden hierbei auf folgende, für unsere jungen Freunde sehr vorteilhafte Weise verfahren: Jede uns zur Kenntnis gebrachte Bar mizwah werden wir als Inserat an erster Stelle abdrucken und überdies im Briefkasten von derselben Notiz nehmen. Diese Nummer werden wir **an alle** uns von dem Konfirmanden namhaft gemachten Adressen **gratis und franko** versenden. Hiefür ist eine Gebühr von nur 4 Kronen im Vorhinein zu entrichten. Wir schmeicheln uns hiemit eine zeitgemäße Neueinrichtung, die allenthalben Anklang finden dürfte, geschaffen zu haben und hoffen, daß unser geschätzter Leserkreis von derselben oft Gebrauch machen wird.

 **Man abonniert in Prag, Myslikgasse 14,**
am leichtesten mittels Postkarte. 

Prag, 24. April 1903.

(27. Nissan 5663.)

Jung Juda.

Zeitschrift für unsere Jugend.

Bezugspreise: mit Postzusendung K 4 jährlich, 2 K halbjährlich. Deutschland 4 Mk. jährlich, 2 Mk. halbjährlich. — Rußland 2 Rbl. jährlich. — Balkanstaaten 5 Fres. jährlich. — Einzelnummern 15 h. — Redaktion und Administration: Prag, Myslitgasse 14 n. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Abdruck nur unter Quellen- und Autorenangabe gestattet.

Des Vaters Gebet buch.

Von J. Löwenberg.*)

Dein Todestag! In meinen Händen
Halt' ich ein Büchlein, alt und schlicht.
Wie fremd und seltsam sind die Zeichen,
Und hör' so klar doch, was es spricht.
Dein Büchlein war's. Erinnerungen
Umfluten mich wie Bogenbrand,
Und jede Welle trägt ein welkes,
Doch duft'ges Blatt mir an den Strand.

Ich seh' wie du im Morgenrauen
Fortwandertest tagaus tagein,
Wie müde du nach Hause kehrtest
Spät abends bei der Sterne Schein.
Da warteten wir lange Stunden
Und wollten nicht zur Ruhe geh'n,
Bis wir, ob auch der Schlaf uns lockte,
Dein liebes Antlitz erst gesehen.

*) Aus dem für Konfirmationsgeschenk passenden Buch „Aus jüdischer Seele“. Hamburg, Verlag, M. Slogau jr.

Wie du um kargen Lohn des Tages
Dich bitterlich gemüht, gequält,
Wir hätten's nie geahnt, wir Kinder,
Wenn's nicht die Mutter uns erzählt.
Ob du im heißen Sonnenbrande,
Im Wintersturme zog'st hinaus:
Die Freude lag auf deinem Antlitz,
Sobald du wieder kamst nach Haus.

Dies Büchlein hat dich treu begleitet,
Draus sagtest du dein fromm' Gebet,
Hast oft aus ihm auf stillen Wegen
Um deiner Kinder Glück gefleht.
Und wenn des Unglücks Nacht dir dräute,
Umdrängten Sorgen dich zuhauf:
Ein Blick hinein, — du hofftest wieder,
Und deine Sterne gingen auf.

So ward's dir leicht, trotz Sturm und Wetter,
Des Lebens g'raden Weg zu geh'n;
Ich irr' umher in Nacht und Nebel
Und kann den Leitstern nicht erspäh'n.
Komm, Büchlein, laß ans Herz dich pressen!
Wird mir dein Wort auch nicht Gebet,
Ich fühl' es, daß aus deinen Blättern
Ein Segenshauch des Vaters weht.



Gottes Wege sind wunderbar.

Einer jüdischen Erzählung des Dr. M. Lehmann *) nachgezählt für
„Jung Juda“ von L. F.

I.

Fur Zeit des dreißigjährigen Krieges in den Niederlanden und
in Deutschland, der durch die Verhandlungen zu Münster
und Osnabrück beendet wurde, herrschte im Osten Europas
dauernder Friede.

*) Lehmanns „Jüdische Volksblücherei“, Verlag Joh. Wirth'sche Hofbuch-
druckerei A. G., Mainz.

Auch das frühere Königreich Polen, in dem sich eine große Anzahl unserer Glaubensgenossen angesiedelt, erfreute sich der Segnungen des Friedens, doch sollte sich das jäh ändern.

Dem Kosakenhetman Chamil wurde von einem polnischen Fürsten großes Unrecht zugefügt, indem er sogar ins Gefängnis geworfen wurde und enthauptet werden sollte. Es gelang aber dem Gefangenen zu entkommen, die Kosaken gegen die Polen aufzuwiegeln, sich mit den Tartaren zu verbinden und so ein großes Heer aufzubringen.

Dem polnischen 6000 Mann zählenden Heere stand eine zehnfache Übermacht gegenüber, die sengend und brennend das Land überfiel. Das ganze polnische Heer wurde gefangen genommen und die Bevölkerung der maßlosen Wut und Rache der Horden Chamils ausgesetzt. Am empfindlichsten wurden hiedurch die im Lande ansässigen Juden und Edelleute getroffen.

Damals wohnte in einem kleinen Hause des Judenviertels der litauischen Stadt Prinsk eine Leuchte jüdischer Wissenschaft und Glaubensstreue, Rabbi Sabbathai, mit seinem Weibe Mirjam und seinem sechsjährigen Töchterchen Esther.

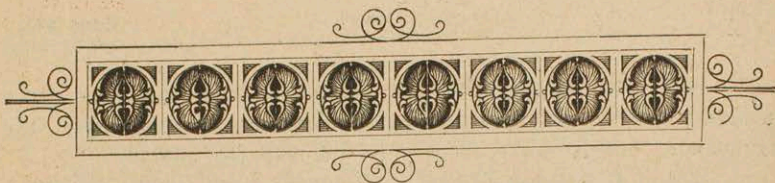
Wohl fand der Rabbi Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, aber das Glück blieb seinem Hause ferne. Wir sehen ihn am Lager seines vielgeliebten Weibes, das obwohl in jungen Jahren, doch schon mit dem Tode ringend, in den letzten Zügen lag. Der Rabbi hielt die fieberhafte Hand der Kranken, neben ihm stand weinend die kluge Esther.

Aus unruhigem Schlummer erwachend sprach Mirjam: „Geliebter Mann, das Ende meines Daseins ist gekommen. Glückselig war die Zeit die ich an deiner Seite verbrachte, aber nun stehen euch schwere Zeiten bevor. Mein Urgroßvater ist mir im Traume erschienen und befahl mir Abschied zu nehmen von euch und Trostesworte zu sprechen ob der unheilbringenden Zukunft. Gedenket, daß Gott der Allmächtige das Schicksal aller leitet und daß nichts ohne seinen erhabenen Willen geschieht. Harret aus in treuem Glauben und Ergebenheit, bis daß bessere Zeiten für euch eintreffen. Ich aber will euch eine rastlose Fürsprecherin sein, daß Gott euch seinen schützenden Engel sende!“

Nach diesen Worten sank sie erschöpft auf ihr Lager zurück, murmelnd bewegten sich noch ihre bleichen Lippen, als der Rabbi das letzte Bekenntnis des Judentums, das Schemah Jisroel mit tränenerstickter Stimme zu beten begann. Da hatte ein liebevolles Mitterherz aufgehört zu schlagen.

(Fortsetzung folgt.)





Israels Zug durch das Schiffmeer.

Von Georg Ebers.

(Fortsetzung.)

Kein Mittel schien ihm zu gering, jeder gewonnene Augenblick kostbar, und sobald er sich überzeugt, daß die Rauchwolken aus den Kesseln sich voll und den Atem beklemmend über den Weg breiteten, den das Volk hinter sich ließ, eilte er vorwärts und rief den Ältesten, die er überholte, zu, die Wagen des Pharao seien nicht mehr fern, und es tue not, den Marsch zu beschleunigen. Und alsbald nahmen Wanderer, Träger, Fuhrleute und Hirten alle Kraft zusammen, rascher vorwärts zu kommen, und ob auch der Wind, der immer entschiedener von Osten her kam, das Vordringen erschwerte, kämpfte doch alles wacker gegen ihn an, und die Furcht vor den nahenden Verfolgern verdoppelte die Kräfte.

Wie ein Hirtenhund, der die Herde bewacht und antreibt, kam der Jüngling den Häuptern der Stämme vor, die ihm beifällig winkten, wo er sich zeigte; und als er sich durch die wandernden Scharen gewunden und gegen den Sturm vorwärts gekämpft hatte, trieb ihm wie zum Lohne der Ostwind ein seltsames Rufen entgegen; denn je näher er seinem Ursprung kam, desto lauter erscholl es, desto sicherer erkannte er, daß es ein heller Jubel und Freuden- geschrei sei, das seit langer Zeit aus der Brust eines Hebräers erklangen.

Den Jüngling erfrischte es wie ein kühler Trank nach langem Durste, und er konnte sich nicht enthalten, laut aufzujauchzen und den anderen glücklich zuzurufen: „Gerettet, gerettet!“

Schon hatten zwei Stämme das östliche Ufer der Bucht betreten, und von ihnen ging das Jubelgeschrei aus, das im Bunde mit dem Feuer, das aus großen Pechpfannen hart am Ufer aufstammte, den Nahenden den Mut erheben und ihre erschlaffenden Kräfte auffrischen sollte. In ihrem Schein sah er auch die majestätische Gestalt des Mose auf einem Hügel am Ufer, wie sie den Stab nach der See hin ausstreckte, und dies Bild prägte sich ihm wie jedem der Wanderer, dem größten und kleinsten, fester ein als alle anderen und steigerte gewaltig die Zuversicht seines Herzens. Dieser Mann war ja der Vertraute des Höchsten, und so lange er den Stab hob, waren die Wogen wie gebannt, und durch seinen Knecht versagte Gott ihnen die Rückkehr.

An den Allmächtigen brauchte er, Ephraim, sich nicht mehr zu wenden; das lag in der Hand dieses Erhabenen, Großen; doch

seine kleine Pflicht, das Vorwärtskommen des einzelnen im Auge zu behalten, mußte er auch fürder erfüllen.

Bis zu den Ausfägigen und den Knaben mit den Rauchsaffeln eilte Ephraim, dem Wanderstrom entgegen, zurück, und jeder neuen Abtheilung rief er zu: „Gerettet, gerettet! Am Ziel! Der Stab des Mose bündigt die Wogen. Schon viele haben das Ufer betreten! Danket dem Herrn! Vorwärts, auf daß auch ihr mit einstimmen könnt in den Jubel! Auf die beiden roten Feuer richtet die Augen! Die Geretteten sind es, die sie entzündet! Zwischen ihnen steht der Knecht des Herrn und erhebt seinen Stab.“

Dann senkte er abermals das Ohr und heftete es, im feuchten Sande kniend, an den Boden, und nun vernahm er deutlich und nah das Rasseln der Räder und hurtigen Hufschlag.

Doch während er noch lauschte, kam dies Geräusch allmählich zur Ruhe und er hörte nichts mehr, als das Geheul des wütenden Sturmes und den drohenden Schlag der hochflutenden Wellen oder einen vereinzelt Aufschrei, den der Ostwind bis hieher trug.

Die Wagen waren bis an die trockenen Stellen der Bucht gelangt und zauderten eine gute Weile, bevor sie die Fahrt auf diesem gefährvollen Wege fortsetzten; plötzlich aber erscholl der ägyptische Kriegsruf, und das Rädergerassel ließ sich von neuem vernehmen. Langsamer als vorher kam es näher, — doch schneller als das Volk zu wandern vermochte.

Auch für die Ägypter blieb der Weg frei von Wellen; aber wenn die Seinen nur einen kleinen Vorsprung behielten, brauchte ihn nicht mehr für die Zukunft zu hangen; denn die Geretteten konnten sich während der Nacht in die Wüstenberge zerstreuen und sich an Stätten verbergen, wohin ihnen kein Wagen und Roß zu folgen vermochte. Mose kannte dies Land, in dem er so lange als Flüchtling geweilt; es kam nur darauf an, ihn von dem Nahen des Feindes zu unterrichten. So vertraute er denn einen seiner Spielgefährten vom Stamme Benjamin mit der Botschaft, und dieser hatte es nicht mehr allzuweit bis an das rettende Ufer. Er selbst aber blieb zurück, um die nahende Heerschar weiter zu überwachen; denn schon hörte er, ohne sich zu bücken oder zu lauschen, und trotz des Sturmwindes, der ihn umbrauste, das Rasseln der Räder und das Wiehern der Hengste. Die Ausfägigen aber, denen es gleichfalls ans Ohr klang, jammerten und klagten und sahen sich schon zu Boden geworfen, überfahren oder in das kalte Wogengrab gedrängt, denn der Weg war enger geworden, und das Meer schien das preisgegebene Land nunmehr ernstlich zurückgewinnen zu wollen.

Mensch und Vieh konnte nicht mehr in so breiten Reihen vorwärts, wie früher, und während sich die Glieder der eilenden Scharen zusammenzogen, verlängerten sie sich, und kostbare Zeit ging

verloren. Die zur Rechten wateten bereits durch das vordringende Wasser — hastig, angstvoll; denn schon hörte man von fern die Kommandorufe der ägyptischen Führer.

Doch die Feinde mußten wohl aufgehalten werden, und Ephraim erkannte leicht die Ursache der verminderten Schnelligkeit des Gegners; denn der Weg ward immer weicher, und die schmalen Räder der Streitwagen mußten wohl tief in ihn einschneiden und vielleicht bis an die Achsen in ihn versinken.

Geschützt von der Finsternis, schlich er sich, soweit es anging, an die Verfolger heran und vernahm hier einen Fluch, dort den grimmen Befehl, die Geißel kräftiger zu gebrauchen; endlich aber hörte er deutlich, wie ein Führer dem Nebenmann zurief: „Verdammt! Unsinn! Hätten sie uns nur vor Mittag ausbrechen lassen und nicht abgewartet, bis man die Vorzeichen geprüft und den Anna mit allen Feierlichkeiten an die Stelle des Bai gesetzt, es wäre ein leichtes Stück Arbeit gewesen, und wir hätten sie wie einen Wachtelschwarm gefangen. Der Oberpriester hat sich doch sonst im Felde wacker gehalten, und nun gibt er die Führung aus der Hand, weil ein sterbendes Weib ihm das Herz rührt!“

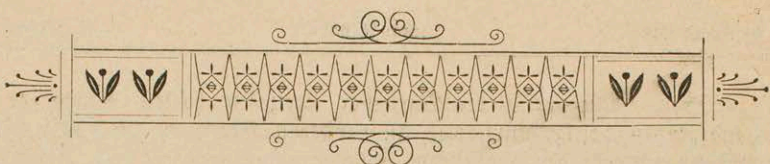
„Die Mutter des Siptah!“ fiel ihm ein anderer begütigend ins Wort. — „Und doch! Zwanzig Prinzessinnen hätten ihn von der Pflicht gegen uns nicht abwenden dürfen. Wär’ er geblieben, wir brauchten die Währen nicht zu Tode schinden, und das in einer Zeit, wo jeder verständige Führer die Leute beim Lagerfeuer läßt, beim Nachtmahl und Brettspiel. Auf die Gänse, Heter; da stecken wir wieder im Sande!“

Hierauf erhob sich hinter dem ersten Wagen ein lautes Geschrei, und Ephraim hörte, wie eine neue Stimme ausrief: „Vorwärts, und geht es auch den Rossen ans Leben!“

„Wenn Umkehr noch möglich wäre,“ ließ sich dann der oberste Führer der Wagenkämpfer, der allen voranfuhr, ein Verwandter des Königs, wieder vernehmen, „ich ließe jetzt wenden. Aber so! Eins würde über das andere geraten. Also vorwärts, was es auch koste. Wir sind ihnen hart auf den Fersen. Halt! Der verfluchte beißende Rauch! Aber wartet, ihr Hunde! Sobald der Weg sich erweitert, fahren wir euch kurz und klein, und für jeden, den ich übrig lasse, sollen mir die Götter einen Lebenstag rauben. Wieder eine Fackel erloschen. Man sieht nicht in die Hand vor dem Auge. In solcher Stunde möchte man lieber die Bettlerkrücke als den Kommandostab führen!“

„Und um den Hals eine Henkerschlinge statt der goldenen Kette!“ fluchte ein anderer. „Käme der Mond nur wieder heraus! Weil die Horoskopken vorausgesagt, er werde in ganzer Fülle leuchten vom Abend bis zum Morgen, riet ich bei dem späten Ausbruch selbst, die Nacht zum Tag zu machen. Wär’ es nur heller! . . .“

(Fortsetzung folgt).



Rabbi Eljakum, genannt der Heilige.

Eine Geschichte aus finsterner Zeit.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts lebte in Nikolsburg ein edler und frommer Mann namens Rabbi Eljakum. Er hatte mehrere sehr brave Kinder und eine alte Mutter und alle waren recht glücklich und zufrieden. — Da kam die Zeit des Pessachfestes 5389 = 1629 n. d. g. Z. heran, die für sie die schrecklichste und unglücklichste sein sollte.

Im April dieses Jahres kam Kaiser Ferdinand II. nach Nikolsburg und wurde von der ganzen Bevölkerung aufs feierlichste empfangen, selbstverständlich auch von den Juden. Bei dem Festzuge der nun veranstaltet wurde, ging ein Teil des kaiserlichen Gefolges durch die Judengasse an der Neuschulsynagoge vorüber. In dem Augenblicke als ein hoher Würdenträger die Stelle passierte, fiel ein Ziegelstein von dem Dache derselben herab und traf ihn tödtlich. Aufregung bemächtigte sich aller und namentlich der selbstverständlich an dem unglückseligen Zufall schuldlosen Juden. Sie wußten, daß sie eine große Strafe treffen werde; denn, wer würde ihnen, den Juden, glauben, wo der Schein gegen sie war.

Wenige Stunden vergingen und ein Edikt wurde verkündet, daß alle Juden hingerichtet werden, wenn binnen 24 Stunden der Täter nicht entdeckt wurde. Wie sollte man aber einen Täter finden, wo keiner war?

In dieser großen Not und Bedrängnis beschloß der fromme Rabbi Eljakum den Märtyrertod zu erleiden; „denn,“ sagte er, „wenn alle Juden getötet würden, bin auch ich darunter.“ — Er bat nur, die Gemeinde möge für seine Kinder sorgen; das wurde ihm auch zugesagt. Nun stellte er sich der Behörde und meldete sich als Täter, der er natürlich nicht war.

Am **ערב פסח** des Jahres 5389, es war ein Freitag, den 8. April 1629, sollte er für sein angebliches Verbrechen enthauptet werden. Kurze Zeit vor der Vollstreckung des Todesurtheiles besuchten ihn die vornehmsten Männer, die Vorsteher der Gemeinde in seiner Zelle, um ihn zu trösten. Da bat er sie, daß man seine Mutter, die Lea hieß, welche ihm in ihrem ganzen Leben so vieles Gute getan, nach ihrem Tode neben ihn begraben solle. Die Vorsteher versprachen ihm durch Handschlag, seinen letzten Wunsch zu erfüllen. (Ein Gedenkblatt in hebräischer Sprache ist aus jener Zeit erhalten, welches uns über diese Begebenheit berichtet.)

Bald nachdem ihn die Vorsteher verlassen hatten, wurde er in die Judengasse geführt und an derselben Stelle wo er das vermeintliche Verbrechen begangen haben sollte, enthauptet. — Nach Vollzug des Todesurtheiles nahm man ein Auge des Märtyrers, gab es in ein Schloß und hängte dieses an einen Ring oberhalb des Einganges der „Neuschul“-Synagoge auf, wo es sich bis zum heutigen Tage befindet. Das zweite Auge gab man ebenfalls in ein Schloß; dieses hängte man am Eingange der unteren Frauenabteilung der „Altschul“-Synagoge auf, wo es ebenfalls noch heute zu sehen ist.

Auf dem Friedhofe in Nikolsburg finden sich die Grabsteine eines Sohnes, einer Tochter und eines Enkelkinds des Rabbi Eliafum Rodausch. Doch weder sein Grab, noch dasjenige seiner Mutter, noch ihre Grabsteine sind daselbst aufzufinden. Allein wir wollen das Andenken an diesen „Heiligen“, der durch seinen freiwillig erlittenen Tod die ganze Gemeinde rettete, in Ehren halten.

זכר צדיק לברכה.

Das Andenken des Frommen und Gerechten sei uns zum Segen!

(Nach Rabb. Dr. Feuchtwang.)

Wilhelm Koch.



Kindheit.

Channe war glücklich mit ihrem Gatten gewesen, wenn auch die Sorgen ums tägliche Brot nicht aus den vier dunklen Wänden ihres Heimes wichen. Da starb er, der ein Lastträger gewesen, der die schwersten Lasten auf die Schiffe oder von diesen auf das Land tragen konnte, eines Tages, da er sich zuviel zumutete, und Channe blieb mit ihren beiden Kindern Rachel und Zirl verwitwet zurück. Zirl war noch ein kleines Würmchen, als ihr Vater die Augen für immer schloß. Die Mutter und Rachel mußten in die Zigarrenfabrik, um das tägliche Brot zu erwerben, da mußte Zirl im alten Fahrstuhl bleiben, in der verrauchten, finstern Stube, und durfte sich vom Morgen bis zum Mittag die Zeit vertreiben, wie es ihr paßte. Sie durfte spielen mit dem Sonnenstrahl, wenn er sich ab und zu durch die blinden Scheiben stahl, aber ihr liebster Kamerad war Schnurr der Rater, der hatte Geduld und brachte Abwechslung. Nur wenn Schnurr ein Mäuschen spürte, da folgte er seiner Raublust und seinem Hunger, und überließ Zirl sich selber. Da durfte sie auch zum Zeitvertreib recht laut schreien, es half ihr ja nichts, sie wurde nur hungriger. Mutter Channe hatte Zirl früh abgefüttert und nun mußte sie warten, bis die Mutter oder Rachel mittags oder



Kindheit.

abends nachhause kam. Zirl war im Fahrstuhl sicher aufgehoben, denn sie konnte nicht herausfallen, durfte mit den Beinen nach Herzenslust strampeln, darin schlafen, nur wenn die mitleidige Nachbarin eine freie Stunde bei Tage hatte, kam sie und schaute nach Zirl und trug sie auch auf die frische Luft der engen Gasse. Zirl wuchs und gedieh trotzdem, so daß sie schon im nächsten Jahr selbst ein- und ausgehen konnte und bei der Nachbarin oder auf der Gasse sich die Zeit vertrieb. Gott schickt seine Schutzengel auch den ärmsten. — Unser Bild ist von dem greisen Maler Josef Israels im Haag. F.



Biblischer Zitatenschatz.

Nach den hinterlassenen Aufzeichnungen meines in Gott ruhenden Großvaters.

Von G. A.

III.

Beobachte die Vorschriften des Ewigen, deines Gottes, daß du gehest in seinen Wegen, und daß du wahrst seine Gesetze, Gebote, Rechte und Anordnungen, wie geschrieben ist in der Lehre Moses, damit du glücklich seiest in allem, was du tust, und überall, wohin du dich wendest (I. B. der Könige 2. 3).

Wer das Gebet wahret, wahret sein Leben (Spr. Sal. 19. 6).

Die Gebote des Ewigen sind lauter, sie erleuchten die Augen (Psalmen 19. 9).

וְשָׁמַרְתָּ אֶת מִשְׁמַרְתּוֹ
אֱלֹהֶיךָ לְלֶכֶת בְּדַרְכָּיו
לְשׁוֹר קִקְלֵתוֹ מִצְוֹתָיו
וּמִשְׁפָּטָיו וְעֵדוּתָיו כְּכַתּוּב
בְּתוֹרַת מֹשֶׁה לְמַעַן תִּשְׁכַּח
אֶת כָּל אֲשֶׁר תַּעֲשֶׂה וְאֵת
כָּל-אֲשֶׁר תִּפְגַּח שֵׁם
(לְכִים א' ב' ג').

שֹׁמֵר מִצְוָה שֹׁמֵר נַפְשׁוֹ
(מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה י"ט ט"ז).

מִצְוֹת יְיָ בְּרָה מְאִידָת
עֵינָיו (תְּהִלִּים י"ט ט').



Verschiedenes.

Für's Leben.

Aus dem „Pirke Abot“. (Sprüche der Väter.)

Steh' ich nicht selbst für mein Interesse ein,
Welch' anderer wird besorgt d'rum sein?
Und wirke ich nur für mich mit aller Kraft,
Wie wenig habe ich dadurch geschafft!
Und wenn ich heut' mein Werk nicht tu',
Wer weiß, komm morgen ich dazu? Sabette Fried.



Neue Rechtschreibung.

Käte sagt zur Mama: „Der Herr Lehrer hat uns heute gesagt, daß man das ‚h‘ nicht mehr schreibe. Wie soll ich nun das Wort ‚Hahn‘ schreiben?“



Ein Totgeglaubter mittels eines Kinematographen gefunden.

Vor einigen Wochen spielte sich im nordamerikanischen Orte Detroit eine rührende Szene ab. Im dortigen Theater wurden mittels eines Kinematographen verschiedene Szenen aus der Wirklichkeit vorgeführt. Die beweglichen Photographien zeigten zuletzt den Einzug der Soldaten in die Tore von Peking und diese Reproduktion war so natürlich, daß man die Gestalten einzelner Soldaten ganz gut unterscheiden konnte. Plötzlich, als diese Vorstellung im besten war, ertönte aus dem Zuschauerraum eine Stimme: „Halt ein, das ist Allen, mein Bruder, welchen man tot gesprochen!“ Die Zuhörer wandten sich nach der Seite, von wo aus der Ruf ausging und sahen eine alte Dame, die eine große Erregung an den Tag legte. Sie bat den Vorsteller der Kinematographenbilder, die soeben vorgeführte Szene noch einmal vorzuführen.

Es geschah dies und nicht nur die Dame, sondern auch die Anwesenden erkannten unter den Soldaten Allen Mac Kisley, der schon längst als tot angesehen wurde. Ohne Zögern wurde eine Depesche an das Militäramt in Washington abgesandt, von wo aus die Antwort ankam, daß Mac Kisley bei dem 14. Regiment in China dient, kerngesund ist und sich mehreremals im Kampfe auszeichnete.

Keiner dachte sicherlich daran, daß dieser auf so eine eigentümliche Weise wiedergefunden werde.



Aus Saffed (Palästina)

wird uns berichtet, daß am verflossenen Chanukafest dortselbst eine Volksküche eröffnet wurde und daß zwanzig Arme, alte, schwache erwerbsunfähige Männer und Frauen, ein Mittagmahl, bestehend aus Suppe, Zuspelze und einem Weizenbrote, unentgeltlich erhalten. Diese neue Einrichtung hat unter den armen Leuten hier große Freude hervorgerufen, da sie nun hoffen, ihre unfreiwilligen Fasttage im Jahre hiedurch vermindert zu erhalten. Der Eröffnung wohnten alle Vornehmen und Angesehenen der Stadt bei. — Der Brief schließt mit der Bitte, das Unternehmen zu fördern, damit die Zahl der kostenlos Verköstigten erhöht werden könne.



Kindermund.

Die Mutter erzählte dem kleinen fünfjährigen Willy die Geschichte von der Großmuth des Löwen, der verschmähte, der kleinen Maus ein Leid zuzufügen. „Merke dir,“ fügte die Mutter bei, „der Starke soll mit dem Schwachen liebevoll und freundlich — aber nicht grob sein.“ — Willy, der ein dreijähriges Schwesterchen hatte, welches er nicht selten arg quälte, saß eine Weile sinnend da, und die Mutter freute sich schon des tiefen Eindruckes, den ihre Erzählung auf den Kleinen gemacht, als dieser, der Papas Stärke manchmal fühlen mußte, treuherzig meinte: „Mama, die Geschichte solltest du doch dem Papa erzählen!“

* * *

Lehrer: „Der liebe Gott begleitet euch auf allen euren Wegen, liebe Kinder.“

Kurt: „Geht er auch die Treppe mit mir herauf?“

Lehrer: „Ja.“

Kurt: „Wenn ich aber heraufgehe und der Hans geht hinunter, mit wem geht er dann?“



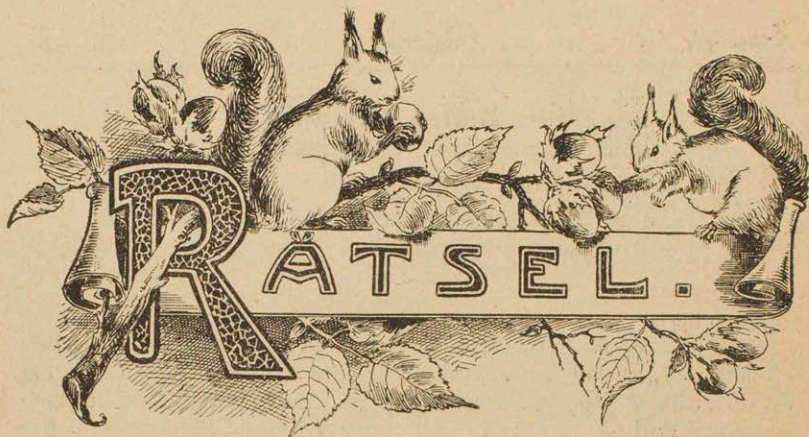
Scherzfrage.

Was waren Adam und Eva?

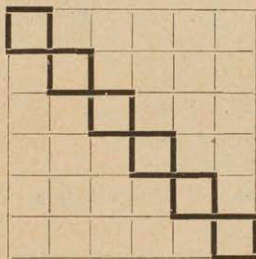
Zwei Damen. A Dam und Eva.

J. H.





Füllrätsel.



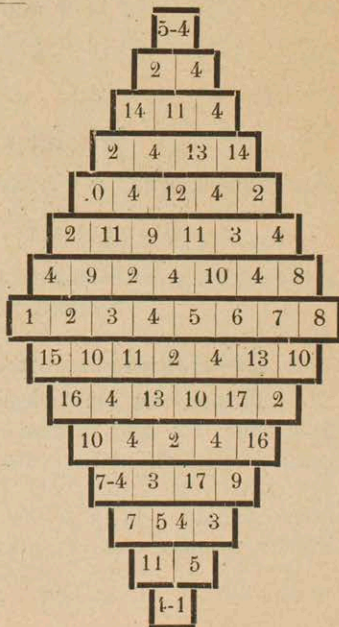
1. Eines weisen Königs Name.
2. Das alte Griechenland.
3. Ein Richter.
4. Eines berühmten Mannes funfsinnige Schwester.
5. Eine Prophetin.
6. Ein Teil des Talmud.

Die Buchstaben in der Diagonale von links oben nach rechts unten ergeben den Namen der Zeit, in der wir leben.

Quadraträtsel.

Die Quadrate sind durch Buchstaben auszufüllen, welche Abrahams Geburtsort und die Namen aller seiner Stamm- und Familienangehörigen bedeuten.

Alois Fraus.



Des größten Dichters Meisterstück,
Machen fünf Finger im Augenblick.

Das erste soll man ehren.
Das zweite soll man wehren,
Dem ganzen soll man Treue schwören. H. Federer

Rechenſcherz.

Jakob aß gerne Mazos im Kaffee, er konnte hievon nie genug bekommen. „Mama bitte, recht viele gib mir zum Frühstück“ bat Jakob. Und die Mutter legte einige vor Jakob auf den Tisch und sagte: „Hier liegt eine über zwei, eine zwischen zwei, eine unter zwei. Erräthst du die Zahl, dann darfst du dir alle schmecken lassen.“ G. K.

Für unsere Kleinen.

Das zweite treu das Haus bewacht,
Nicht bloß bei Tag, nein auch bei Nacht,
Das erste wohl niemand entbehren kann,
Das ganze nützt dem Bauersmann. Irma Kerpen.

Hebräisches Rätsel.

1 2 wenn gut, geht weit,
2 3 ist unermesslich breit,
2 3 2 erfüllt 3 2 immerdar
1 2 3 2 am allerersten war. Sp.



Rätsel = Auflösungen.

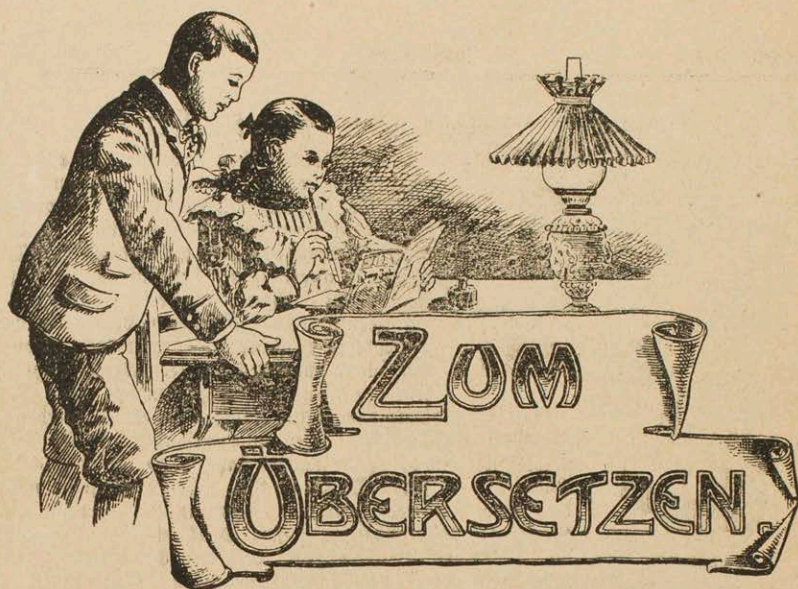
Poëm, Eda, Saaz, Arco, Chaos — Pessach = Mazos.

Bilderrätsel: Mordechai und Ester.

Scherzfragen: Goldonkel, Adam, Uhrfeder, Regenbogenfarben,
Wermut, Bratspieß, Waldmeister, Faulpelz.

Die **Übersetzung** der hebräischen Aufgabe aus Nr. 15 lautet:

Mein Vater gab diesem kleinen Knaben ein großes und gutes Buch und ein Heft. Der Schneider nähte meinem Vater neue schwarze Kleider, und meiner Schwester ein weißes Kleid. Dieses Mädchen ist die Tochter des Bäckers; sie ist eine neue Schülerin in dieser Schule. Mein Onkel kaufte mir ein Buch, auch meine Schwester kaufte mir ein gutes Buch und jetzt habe ich viele Bücher.



Kaufmann סוחר

hungrig רעב

beenden בלה

Tischler נגר

anziehen לבש

bauen בנה

אחותי הקטנה רעבה מאד, כי לא אכלה כל
היום. הנגר בלה את החלונות ואת הדלתות, אשר
עשה על הבית הגדול והחדש אשר בונה דודי.
ראובן הסוכר מכר היום בגד חדש ליהודה המורה.
אני לבשתי היום את הבגד, אשר קנתה לי אמי.
האיש הרועה את העדר הוא רועה.
הנא ברנמן.

Jung Judas Plaudereien.

(Briefkasten für die Kleinen.)

Erndi Kann, Berlin, 9 Jahre alt. Dein Neujahrsgezicht ist herzlich, und zeigt, daß Du keine Kostverächterin bist und gut weißt, was die Leute am Sylvesterabend genießen. Vielleicht besuchst Du einmal den Seberabend, oder einen Chanuka- oder Purimabend. — **G. K. in P.** ad 1. Beantworte die Notiz nach dem Titel unseres Blattes; ad 2. Was wir brauchen können, bringen wir zur Zeit; ad 3. In Aussicht Gestelltes wird, wenn es brauchbar, gebracht werden. — **G. K. F.** in P. Geduld! — **Paul Steindler, Pilsen**, Jungmannstraße 17, II. St., wünscht Briefmarken zu tauschen. — **J. K. in W.** Wir können nur Originalrätself bringen. — **P. Müller**, stud. gymn., **Wien II.**, Große Pfarrgasse 30, wünscht Marken zu tauschen. — **Arnold Kohn, Wien I.**, Salvatorgasse 6, wünscht mit einem 11—12jährigen Knaben Ansichtskarten zu tauschen. — **Allois Kah**, kgl. Weinberge, Blanitzgasse 10, wünscht Ansichtskarten zu tauschen.



Briefkasten.

Alle Handschriften sind nur auf einer Seite und recht deutlich zu beschreiben. — Hebräische Beiträge müssen stets in Quadratschrift geschrieben sein. — An unsere **P. T. Mitarbeiter** richten wir den warmen Appell, daß sie in ihrem eigenen Interesse für „Jung Juda“ nicht erlahmen, andererseits bitten wir um Geduld, wenn die Artikel nicht sofort nach Einsendung erscheinen. — Beiträge für die Scheuothnummer (Nr. 18) werden schon jetzt mit Dank entgegengenommen. — **B.**

in **Al.** Nun dürfte das Reiseerlebnis bald aktuell werden. — **Prof. A. in B.** Den uns gesandten Artikel bewahren wir uns für nächstes Jahr. — **S. Al. in B.** Wacker!! **Frl. D. A. in B.** Ihre Muse sollte mit dem Erwachen des Frühlings auch munter werden. — **A. A. in Nikolsbn g.** Besten Dank für die Adressen. — **J. A. in Waidhofen.** Wir wünschen baldige Genehmigung. Einiges werden wir verwenden. Es freut uns, daß durch „Jung Juda“ zwei brave Mädchen sich kennen

gelernt haben. — **R. A., Bud.** Findet Verwendung. — **J. S. in P.** Ebenfalls. — **A. A. in Wien I.** Wir danken für die Adresse und bitten um weitere. — **Silbgard R., Prag.** Ja wohl.



Barbeträge für unsere Zeitschrift können auf das Postsparkassafonto Nr. 852.742 eingezahlt werden.

Wir bestätigen nachstehend die vom 6. April dankend erhaltenen Bezugsgebühren: **Prag.** S. Klauber 2 K; Ed. Weil 4 K; Hugo Kohn 4 K; Adolf Drlik 4 K; S. Kraus 2 K; Helene Singer 2 K; Siegm. Klauber 4 K; Wilhelm Klein 4 K; Baruch Guttman K 2.30. — **Bilsen.** S. J. Löwid 4 K; Th. Löwy 4 K; J. Porges 4 K; S. Hübsch 4 K; J. Kohn 4 K; Hugo Rüdiger 4 K; Adolf Wolf 4 K; E. Hanscher 4 K; Fried. Fischl K 2.15. — **Böhmen.** Jg. Grünberger, Frauenthal 2 K; Siegm. Ferda, Budweis, 2 K; Karl Lustig, Habern, 2 K; Ed. Zeiteles, Neuern, 2 K; J. Rosenzweig, Sepekan, 6 K; Max Klauber, Jechütz, 2 K; Ad. Sternschein, Oberhaid, 2 K; Siegm. Schwarzkopf, Budweis, 2 K; Rudolf Brod, Lufawetz, 6 K; Josef Kohn, Buchau, 2 K; Jg. Wrba, Neuhofzoo, 2 K; Ad. Tauffig, Ratowitz, 4 K; M. May, Kratenau, für Josef Popper, Wien, 2 K; Josef Mandler, Neustadt a. M., 2 K; Moritz Edelstein, Brüx, 6 K. — **Wien.** Arnulf Gelbhaus, IX., 2 K; Louise Riebel, II., 4 K; Mor. Müller, II., 2 K; Dr. R. Birnbaum, II., 4 K. — **Mähren und Schlesien.** Jonas Goldmann, Oberberg, 4 K; J. Jelinek, Wisowitz, 4 K; Ad. Schindler, Ung.-Grabisch, 4 K; Bern. Löwy, Brünn, K 1.50; Hermann Frank, Ung.-Ostra, 2 K; B. Kraus, Oberlehrer, Friedek, 4 K; Viktor Aulka, Troppau 4 K; — **Ober- und Nieder-Oesterreich.** Ignaz Eisinger, Poysdorf, 2 K; Martin Hoffmann, Linz, 2 K; Benedikt Schwager, Linz, 4 K; Gisela Gregor, Wieselburg, 2 K; — **Galizien.** J. P. Pinhas, Butowsko, 2 K; Hedwig Klein, Rajcza, 2 K. — **Bosnien.** M. Fürth, Dolna Tuzla 6 K.

Prag, den 20. April 1903.

Die Administration.

Druck von Richard Brandeis in Prag.

Richtige Rätselaufösungen und Übersetzungsaufgaben sandten ein:

(Die Namen der Rätselauflöser, die zugleich Übersetzer sind, tragen ein Sternchen.)

Babshitz: Berta und Elsa Kohn.* — **Benzen:** Alfred und Ernst Strauß. — **Bodenbach:** Hugo Beran,* Fritz Frankl,* Otto Kantor,* Maria Löbl, Hans Müller,* Olga und Irma Neumann, Maria Neumann, Hilda Vid, Olga Popper, Emmy und Käthe Vächter, Otto Reiner, Ernst Schindler,* Grete und Hans Taussig,* Oswald Zirkl. — **Böhm.-Kamitz:** Elsa Glaser, Grete und Max Löwith, Elsa und Frieda Strauß, Louise Grünbaum. — **Franzenthal:** Georg Anhalzer. — **Hgl. Weinberge:** Benno Beran, Alois Rag.* — **Krepenitz:** Ervine Pfister. — **Linz:** Leopoldine Kauder. — **Luze:** Andulka Beran. — **Magy Zapolczany:** Felzenburg Tibadar* und Elemér, Kunil Gzita,* David Spitzer,* Klepeta Janos,* Météz Jzidor,* Jast Zigmund,* Svarecz Feligsz,* Brühim Jofob,* Adler Ignacz,* Tauber Misi,* Grausz Nathan,* Grausz Samu,* und David, Hugo Fürst, Felsenburg N.* Holgert Jzidor.* — **Nikolsburg:** Karl Kohn. — **Pilsen:** Paul Steindler.* — **Pisef:** Hugo Munt. — **Prag:** Dyne Unterschrift. — **Schebirow:** Marie Winternitz. — **Steinbönan:** Otto Ortweiler, Artur Rosen. — **Tachau:** Adolf Fischl. — **Tetschen:** Kamilla Heller, Leonie Hollerstein, Otto Schließer, H. Gymn. — **Topkowitz:** Arthur Koralek. — **Wien:** IX., Hans Toch,* I., D. Renner, XX., Gisela Weiß,* II., P. Müller, I., Sophie Klaber, II., Otto Ehrlich, I., Arnold Kohn. — **Wottitz:** Ignaz Arnstein.

Für die bedauernswerte blinde und gelähmte Frau sind folgende Beträge bei dem Unterzeichneten eingegangen: Piesl und Hans Silberstern, Teplitz, je 2 K; Martha Lang, Teplitz 2 K; Anna und Elsa, Pilsen, aus ihrer Sparbüchse 2 K; Leo und Emil Rind, Karolinenthal 2 K; Rabbiner S. Kohn, Reichenau a. R. 2 K; Ernst Schwab, Wien IV., Wieden Hauptstraße 43 5 K; Frau Th. Münzer, Kraschowitz 2 K; E. Maroby, Rabbiner, Dubin a. G., namens der Schüler der dortigen Realschule 3 K 20 h. Insgesamt 22 K 20 h. — Allen den edlen Spendern sagt namens der Beschenkten den herzlichsten Dank

Rabbiner Hermann Klauer, B.-Neustadt.

Verzeichnis der an unsere Redaktion eingelangten jüdischen Zeitschriften.*)

- Jüdisches Volksblatt.** Wien, Leopoldgasse, Nr. 16. — Ungarischer Brief. — Evans Gordon über die Judenfrage. — Aus Rußland. — Passah und Osterfest.
- Die Neuzeit.** Nr. 16. — Die Osterwoche. — Professor Moritz Lazarus. — Kleine Chronik. — Literarische Nachrichten. —
- Die Welt.** Wien IX., Türkenstraße 9. Nr. 15. — Passahausgang. — Automoramen. — Welt-Chronik. — Das Goldene Buch. — Jdsillen aus der Gass' 1c. 1c.
- General-Anzeiger.** Berlin C. 2. Spandauerbrücke 6. Nr. 17. — Antisemiten über Antisemiten. — Ostern und Passah, von Prof. Risch. — Moritz Lazarus 1c. 1c. — Unterhaltungsbeilage.
- The Jewish Gazette.** New-York, 185 East Broadway. 20. März. — Unser Kampf für die Freiheit. — Die Seder-Nacht. — Ein Besuch bei Ramses II. 1c.
- The N. Y. Jewish Times.** New-York, 662 E., 134 th. St. 19. März. — Jüdische Neuigkeiten. — Aus allen Weltteilen. — Des Präsidenten Rundreise. — Notizen 1c. 1c.
- Jüdische Volksstimme.** Brünn, III. Jahrgang. — Verkauft, verkauft und wiederum verkauft . . . — Die Delegiertenversammlung des mährisch-jüdischen Landesmassafondes. — Das Papier ist zu schlecht. — Auf fremden Boden.
- Jüdische Gemeinde- und Vereinszeitung.** Kolomea. Nr. 9.
- Habazeloth.** Jerusalem. (Hebräisch.)
- Vschod.** Lemberg. (Polnisch.)

*) Alle hier angeführten Blätter bitten wir, auch von unserer Zeitschrift Notiz nehmen zu wollen.

Hutmacher Fischl, PRAG, Geistgasse 2
(Eckhaus Langegasse)

empfiehlt sein

**reich assortiertes Lager moderner
Wiener Herren- u. Knabenhüte.**



Zentrale für Ansichtskarten und Albums.

Grösstes Geschäft dieser Branche.

Lager eigener und fremder Verleger. — **1 Million** Postkarten stets auf Lager.
1000 Stück von fl. 3.— aufwärts.

Lux-, Blumen-, Genre-, Seiden-, Oster-, Neujahrs- und sämtliche Gelegenheitskarten.

Versandt gegen Nachnahme oder guter Referenz.

**Graben Nr. 7. M. REICH, PRAG, Obstgasse Nr. 2
und beim Pulverturm.**

Rosa Lebenhart

P R A G, Heinrichsgasse Nr. 7

vis-à-vis der Hauptpost.

Grosses Lager aller

Sattungen Schuhwaren.

Solideste Ausführung und mässige Preise.

Hier lebt eine arme, 79 Jahre alte, erblindete Frau, die nun zu alledem gelähmt wurde. Es ist ein erbarmungswürdiges Geschöpf. Die jungen Leser dieser Zeitschrift werden flehentlich gebeten, ihr Scherflein zur Linderung der Not der Bedauernswerten beizutragen. Spenden übernimmt aus Gefälligkeit Hermann Klauber, Rabbiner, Böhm. Neustadt.

Druck von Richard Brandeis in Prag.